



IN DIESER AUSGABE:

Nachwuchsarbeit lockt Schüler an die Ressourcenuniversität

Seite 2

„Schon immer Forschung für den Rohstoffbereich“

Seite 3

Personalia

Seite 4

Uni letter

Newsletter für alle Universitätsangehörigen

Ausgabe 3 | August | 2012

Universitätsbibliothek der TU Bergakademie Freiberg erhält künstlerische Gestaltung



Entwurf einer möglichen Gestaltung der Universitätsbibliothek.

Eine neue Gestaltung bekommt teilweise die Universitätsbibliothek. Es wird sich dabei aber nicht um eine einfache Bemalung der alten Mauer, sondern um ein Gemälde des Künstlers Michael Fischer-Art handeln. Der Maler ist bekannt für seine übergroßen, farbenfrohen Wandmalereien, mit denen er unter anderem schon das neue Hörsaalgebäude der TU Dresden bedeckte. Nun konnte die Bergakademie den Leipziger Künstler dafür gewinnen, die Eingangsfassade ihrer Bibliothek neu zu gestalten. Den Vertrag schlossen die Verantwortlichen der Universität und Fischer-Art am 2. August ab. Die Kosten übernehmen komplett private Sponsoren. Die Arbeiten sollen am 27. August beginnen, bis zum 21. September will Fischer-Art sie abschließen.

„Mit meiner Kunst verfolge ich die Absicht, graue Sichtbetonfassaden zu verschönern“, erklärt Michael Fischer-Art. „Unsanierete DDR-Plattenbauten eignen sich dafür be-

sonders gut. Mein Konzept ist bisher immer aufgegangen, ob im Innen- oder im Außenbereich, ob an Unis oder in Mietshäusern. Wer ein Werk schließlich im Original erlebt, empfindet den Unterschied zum vorherigen Zustand klar als Verbesserung.“ Am 2. August diskutierte der Künstler in einem Workshop mit mehr als 20 Studenten und Universitätsmitarbeitern über den Entwurf für die Fassadengestaltung. Die Frage, ob die Bemalung der Bibliotheksfassade noch sinnvoll sei, in einer Situation, da man den Neubau eines kombinierten Hörsaalzentrums- und Bibliotheksgebäudes erwarte, beantwortete Bibliotheksdirektorin Katrin Stump: „Bisher wurden von der sächsischen Landesregierung keine Mittel für den Neubau der Universitätsbibliothek zur Verfügung gestellt. Mir sind die zahlreichen Mängel im Bibliotheksgebäude schmerzlich bewusst. Die Bemalung der Fassade soll auch als Signal verstanden werden.“ Fischer-Art berichtete zu Beginn des Workshops von der großen Wirkung, die Kunst auf politische Entscheidungsprozesse haben kann. Er schlug unter anderem vor, in die Gestaltung der Fassade ein Motiv aufzunehmen, das Bücher, die ungeschützt dem Regen ausgesetzt sind und in die ein Blitz einschlägt, zeigt. Außerdem sollen typische Motive aus dem Freiburger Unileben eingebracht werden. Nach dem Workshop äußerten sich Mitarbeiter und Studenten, die an dem Treffen teilgenommen hatten, positiv zu den Ergebnissen.

Die Entwicklung des Gemäldes will Michael Fischer-Art auf seiner Facebook-Seite unter <http://www.facebook.com/fischerart> dokumentieren. (tm)

Editorial

Liebe Professorinnen und Professoren, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

was bei den Journalisten das Sommerloch ist, ist an der Hochschule die Semesterferienzeit. Wir in der Pressestelle nutzen die Gelegenheit, über besondere Forschungs- und Bildungsprojekte zu berichten und das Erreichte an der Ressourcenuniversität und ihr besonderes Profil in der Öffentlichkeit noch bekannter zu machen. Beispiele für dieses Engagement gibt es viele: Beim Reynolds-Cup haben Freiburger Wissenschaftler einen Preis für das richtige Bestimmen von Mineralien bekommen. Die Bolidenschmiede der Bergakademie, das Racetech Racing Team, ist mit dem ersten Elektroauto gleich auf Platz fünf beim Formula-Student-Wettbewerb in Hockenheim gefahren. Prof. Jörg Schneider hat mit einer Gruppe von Studenten Millionen Jahre alte Fossilien nahe Oberhof ausgegraben. Und der Freiburger Tiefbohrtechnik-Student Philipp Wende erkämpfte im Rudern mit dem Männer-Doppelvierer eine Goldmedaille bei den Olympischen Spielen in London. All das sind Beispiele dafür, wie Studierende, Professoren und Mitarbeiter der Bergakademie zusammen an einem Ziel arbeiten. Die Erfolge dieser Teams, der Bergakademie-Familie, das macht unsere Universität aus. In diesem Sinne freuen wir uns mit Ihnen auf ein erfolgreiches Wintersemester!

Cornelia Riedel
Pressesprecherin

Nachwuchsarbeit lockt Schüler an die Ressourcenuniversität

Die Sommerferien nutzen viele Schüler, um sich über ihre Möglichkeiten für die Zeit nach dem Schulabschluss zu informieren. Mit der Schüleruniversität bietet die Bergakademie ein vielseitiges Angebot, um die Studiengänge der Freiburger Universität kennenzulernen. Aber nicht nur dieses Programm in den Ferien lockt die Nachwuchswissenschaftler an die Ressourcenuniversität. Auch die Institute haben eigene Projekte entwickelt, um Schüler für ihre Studienfächer zu interessieren. Die Resonanz zeigt, dass diese Veranstaltungen erfolgreich sind – solange das Konzept stimmt.

„Gerade bei solchen Exotenfächern wie den Studiengängen am IKGB ist gezielte Nachwuchsarbeit besonders wichtig“, erklärt Kathrin Häußler vom Institut für Keramik, Glas- und Baustofftechnik (IKGB). Die Diplom-Ingenieurin organisiert seit mehreren Jahren verschiedene Veranstaltungen, um Schülern die Studienmöglichkeiten am IKGB aufzuzeigen. „Eigentlich kennt jeder die Themen und Gegenstände, mit denen wir uns beschäftigen. Bei den Schülern müssen wir aber dennoch die Verbindung zwischen dem Alltag und dem Studium herstellen.“ Um dies zu erreichen, haben die Mitarbeiter des IKGB schon einiges versucht: Informationsveranstaltungen an Schulen, die Betreuung von Patengymnasien oder die Einladung von Schulklassen an das Institut. „Es hat sich dabei aber schnell herausgestellt, dass reine



Beim Nachtlabor lernen interessierte Schüler die verschiedenen Facetten des Werkstoffes Glas durch Experimente kennen.

Beschallung mit Informationen nichts bringt“, beschreibt Häußler ihre Erfahrungen. „Wenn wir die Schüler jedoch aktiv einbeziehen, indem wir sie zum Beispiel Emailieren oder Glas herstellen lassen, können wir ihnen die verschiedenen Facetten unseres Studienganges viel besser näherbringen.“ Seit Dezember letzten Jahres bieten die Mitarbeiter des IKGB deswegen das Nachtlabor an, bei dem Schüler den Werkstoff Glas durch verschiedene Experimente kennenlernen.

Die Zentrale Studienberatung unterstützt solche Projekte, indem sie beispielsweise die Veranstaltungen bewirbt oder teilweise die finanziellen Mittel stellt, wie Bastian Fermer mitteilt. Der Mitarbeiter des Studierendenmarketings sieht viele Vorteile bei Programmen, die mit den Instituten entwickelt werden. Dadurch sei es zum Beispiel leichter, Kontakte zu den Schulen zu knüpfen. „Außerdem können die Mitarbeiter die Schüler authentischer ansprechen. Denn sie reden aus eigener Erfahrung über ein Thema, für das sie selbst brennen. Diese Motivation überzeugt dann auch leichter die möglichen Studenten.“

Ähnliche Erfahrungen machte Prof. Christoph Breitkreuz, der bei der Schüleruniversität das Projekt „Raumschiff Erde: Geowissenschaften zum Ausprobieren“ leitet: „Es kommt immer auf die Motivation der Mitarbeiter an. Die Schüler merken sehr schnell, ob sich jemand um sie bemüht. Diese Begeisterung für das Fach überträgt sich dann.“ Das Projekt ermögliche den Schülern dadurch, sich mit dem Uni-Betrieb vertraut zu machen. Das helfe ihnen bei der Entscheidung über ein mögliches Studium, meint Prof. Breitkreuz. Auch an diesem Programm, bei dem die geowissenschaftlichen Studiengänge vorgestellt werden, nehmen die Schüler selbst aktiv teil.

Dr. Katja Fiedler sieht darin eine Grundlage für erfolgreiche Nachwuchsarbeit. Die Informatikerin half dabei, dieses Jahr den ersten Girls' Day an der Fakultät für Mathematik und Informatik zu organisieren. „Anders als



Nicht nur für Schüler faszinierend: die humanoiden Roboter Geri und Indi.

in der Schule können die Mädchen hier die Themen aktiv erforschen.“ Bei Dr. Fiedler konnten sie beispielsweise die Bewegungen von humanoiden Robotern steuern. Die Auswertung der Beurteilungsbögen zeige, dass dadurch das Interesse vieler Mädchen für die Informatik geweckt werde.

Auch die Zahlen, die Prof. Breitkreuz für die Schüleruniversität vorlegt, bestätigen den Erfolg. „Pro Jahr entscheiden sich etwa 40 bis 60 Prozent der Teilnehmer anschließend für ein Studium bei uns.“ Für das Nachtlabor kann Häußler solche Angaben noch nicht machen, da das Programm erst 2011 gestartet ist. Da aber 50 bis 80 Prozent der Erstsemester im Studiengang Keramik, Glas- und Baustofftechnik ebenfalls ein Schülerkolleg des IKGB besucht haben, zeigt sich die Diplom-Ingenieurin optimistisch: „Wir bekommen natürlich nicht jeden Teilnehmer an das IKGB. Aber wir haben zumindest die Möglichkeit, interessierten Schülern die Studienvielfalt und die Universität zu zeigen.“ (si)

Hintergrund

Im Jahr 2011 begannen rund 1.500 Personen ein Studium an der TU Bergakademie Freiberg. Seit 2007 erhöht sich somit die Zahl der Studienanfänger stetig jedes Jahr. Insgesamt stiegen dadurch die Studentenzahlen auf ein Allzeithoch von 5.698 Studierenden.

Senat beschließt neues Logo für die TU Bergakademie Freiberg

In seiner Sitzung am 26. Juni 2012 hat der Senat beschlossen, das Logo der Bergakademie zu ändern. In der Mitte des Logos wird zukünftig nur noch das Gezähe, die Bergmanns-Werkzeuge Schlegel und Eisen, zu finden sein. Der Schriftzug „Technische Universität“ steht dann nicht mehr im Zentrum des Logos, sondern erscheint mit der Abkürzung „TU“ im kreisförmigen Schriftzug. Mit der Veränderung soll das Logo wieder seiner ursprünglichen Form angenähert werden. Der Schriftzug „Technische Universität“ war 1992 zum Logo hinzugekommen, als die Bergakademie Technische Universität wurde. Das neue Siegel entwarf die Dresdner Agentur Schmidt & Schumann. Außerdem entwickelt die Designerin Conny Fritzsche gerade eine neue Gestaltungsrichtlinie für die TU Bergakademie Freiberg. „In der Ver-

gangenheit hat sich der blaue ‚Identbalken‘ konsequent im Erscheinungsbild der Universität etabliert. Die dabei aufgetretenen Probleme drucktechnischer Art sollen mit der Überarbeitung des Corporate Design gelöst werden“, sagt Dr. Sabine Schellbach, Leiterin Marketing und Studienberatung. Für alle Hochschulangehörigen wird es nach Einführung der geänderten Design-Richtlinie und des neuen Logos ab 1. Januar 2013 auf der Homepage im Mitgliederbereich die genaue Anleitung und Downloads für die Anwendung des neuen Designs geben. (cr)



„Schon immer Forschung für den Rohstoffbereich“

Im Juni gründete die TU Bergakademie Freiberg gemeinsam mit über 50 Universitäten das Weltforum der Ressourcenuniversitäten für Nachhaltigkeit. Es ist ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zum Status der führenden internationalen Ressourcenuniversität. Simon Schmitt hat mit dem Rektor der TU Bergakademie Freiberg, Prof. Bernd Meyer, über die Verwirklichung dieses Ziels gesprochen.

Uniletter: Die TU Bergakademie Freiberg bezeichnet sich selbst als Ressourcenuniversität. Was bedeutet das genau?

Prof. Bernd Meyer: Die TU Bergakademie Freiberg ist eine Ressourcenuniversität, da wir unsere Forschung und Lehre an der Rohstoff-Wertschöpfungskette ausrichten. Das bedeutet, dass wir den kompletten Kreislauf von der Erkundung der Ressourcen über ihre Verarbeitung bis hin zum Recycling abdecken. Da unser Ziel eine nachhaltige Stoff- und Energiewirtschaft ist, steht dabei aber nicht nur der umweltschonende Abbau der Rohstoffe im Mittelpunkt, sondern auch die Verringerung des Ressourcenverbrauchs. So entwickeln wir zum Beispiel Werkstoffe, die eine höhere Energieeffizienz aufweisen und deswegen weniger Rohstoffe benötigen.

Seit wann ist die Bergakademie Ressourcenuniversität?

Die Wissenschaftler der Bergakademie haben sich seit der Gründung vor knapp 250 Jahren immer mit Rohstoffen und Ressourcenfragen beschäftigt. Deshalb haben wir

auch als einzige montanwissenschaftliche Hochschule in Deutschland den Gründungsnamen Bergakademie unverändert beibehalten. Darauf können wir sogar ein wenig stolz sein. Zur Verdeutlichung unseres modernen Profils und unserer Herkunft verwenden wir seit 2009 den Namenszusatz „Die Ressourcenuniversität. Seit 1765.“

Das Ziel ist, die Bergakademie als führende Ressourcenuniversität zu etablieren. Wie soll dieses Vorhaben erreicht werden?

Wir gelten in Deutschland mittlerweile unangefochten als die führende Ressourcenuniversität. Die Gründung des Helmholtz-Instituts Freiberg für Ressourcentechnologie an der TU Bergakademie Freiberg war hierfür eine Bestätigung und eröffnet uns bisher nicht mögliche Forschungszugänge. Besonders möchte ich auf die Rohstoffstrategie der Bundesregierung verweisen, in deren Umsetzung in Forschung und Ausbildung wir maßgeblich eingebunden sind. International sind wir Partner mit Universitäten aus den Ländern, die zu den wichtigsten deutschen Rohstofflieferanten zählen. Mit der Bergbauuniversität St. Petersburg haben wir zum Beispiel dieses Jahr das Weltforum der Ressourcenuniversitäten für Nachhaltigkeit gegründet.

Sie erwähnen das Weltforum der Ressourcenuniversitäten für Nachhaltigkeit: Was sind hier die genauen Ziele?

Durch das Weltforum wollen wir in der



Unter den Augen des Prorektors für Forschung, Prof. Michael Stelter, und der Veranstaltungsmanagerin Sandra Grötzschel unterzeichnet der Rektor der TU Bergakademie Freiberg, Prof. Bernd Meyer, die Gründungsdeklaration des Weltforums.

Ausbildung im Ressourcenbereich international einheitlich hohe Qualitätsstandards einführen. Vor allem soll der Leitgedanke der Nachhaltigkeit als zentraler Bestandteil der Ausbildungsinhalte durchgesetzt werden. Den Studenten muss bewusst sein, dass sie eine hohe Verantwortung gegenüber dem System Erde tragen. Bei dem immer intensiver betriebenen Bergbau nehmen die Risiken für Umwelt und Gesellschaft in bisher unbekanntem Ausmaß zu. Durch die Gründung des Weltforums konnten wir ein eindeutiges Signal senden: Die TU Bergakademie Freiberg übernimmt die Führung bei der Erfüllung eines wichtigen Gesellschaftsauftrages.

ABC der Wissenschaftskommunikation

Forschung spannend und verständlich gemacht

„Wer's nicht einfach und klar sagen kann, der soll schweigen und weiterarbeiten, bis er's sagen kann“, meinte schon der Philosoph Karl Popper und bringt damit eines der wichtigsten Kriterien für den Wissenschaftsjournalismus auf den Punkt: die Einfachheit. Denn je komplizierter ein Text ist, desto schwerer ist er zu verstehen. Mit Presstexten – egal ob sie als Mitteilung an die Medien verschickt oder als Meldung auf der uni-eigenen Homepage erscheinen – will die Pressestelle alles Neue an der Bergakademie bekannt machen und erklären. Was neu und lesenswert für eine breitere Öffentlichkeit ist, das lässt sich am besten prüfen, wenn Sie sich Folgendes fragen: „Hebt sich das Thema von bisher Dagewesenem ab, ist der Sachverhalt also aktuell? Hat das Ereignis etwas Unerwartetes oder Spannendes, etwa ein neues Forschungsergebnis, eine Entdeckung oder ähnliches? Ist mit Ihrem Thema ein bestimmter Effekt bzw. ein nennenswertes Ausmaß (z.B. Höhe eines Geldbetrages) oder eine Konsequenz (neue Forschergruppe gründet sich) verbunden?“

An vier Fragen können Sie zudem überprüfen, ob Ihr Text und seine Sprache geeignet für die Öffentlichkeit sind: 1. Wird die Struktur der Nachrichtenpyramide eingehalten, steht also das Wichtigste am Anfang und werden die W-Fragen, also „Was?“, „Wer?“, „Wo?“, „Wie?“, „Wann?“ und „Warum?“ beantwortet? 2. Wird auf exotische, ungebräuchliche und inhaltsleere Wörter verzichtet? 3. Sind Fachtermini, Abkürzungen und ungeläufige Wörter definiert und erläutert? 4. Bleiben Satzkonstruktionen übersichtlich, d.h. werden Klammern, Schachtelsätze und Nominalisierungen, also zu viele Substantive, vermieden?

Die Pressestelle freut sich, wenn Sie Ihr Thema immer einer strengen Prüfung unterziehen, denn nur so können wir vermeiden, dass auf der Webseite und in den Medien weniger relevante Themen und Wiederkehrendes, etwa der alljährliche Betriebsausflug oder die sich wiederholende Studentensexkursion, auftauchen. (cr)

Presseschau

Weltforum der Ressourcenuniversitäten im Neuen Deutschland

Enormes Potential attestierte die Journalistin Lena Tietgen am 13. Juli in ihrem Artikel für die Tageszeitung Neues Deutschland dem Weltforum der Ressourcenuniversitäten für Nachhaltigkeit. Zwar seien brauchbare Ergebnisse solcher Initiativen bislang eher Mangelware, wie das Weltsozialforum zeige. Doch berge dieses Forum Chancen, wie Tietgen schreibt: „Anders als beim Weltsozialforum treffen sich hier Leistungsträger der Gesellschaft, die zudem als Ausbildungsstätten Multiplikatoren sind. Somit wird weniger aus der Ohnmacht heraus agitiert. Und anders als beim Klimagipfel treffen sich Akteure, die nicht zuvorderst machtpolitische Entscheidungen treffen (müssen).“ Diese gute Konstellation könne auch auf die anderen Weltforen ausstrahlen und ihnen mehr Bedeutung verschaffen. (si)

→ „Nachhaltige Wissenschaft“ auf <http://www.neues-deutschland.de/>

Ansprechpartnerin für die Probleme der Studenten

Maria Benigna Jakisch, Prorektorat Bildung

„Das Studium ist für die meisten Menschen die Zeit, in der sie erwachsen werden. Vielen bereitet dieser Übergang Probleme. Deswegen ist es wichtig, dass es eine unabhängige Person gibt, mit der man über mehr reden kann als Kurse und Scheine“, erklärt Maria Benigna Jakisch. Die Ostsächsinn will diese Ansprechpartnerin für Studenten, die sich in einer persönlichen Krise befinden, sein.

Die Therapeutin bietet den Studenten der Bergakademie psychologische Betreuung an. In den Räumen des Studentenwerks baut sie nun gemeinsam mit dem Prorektorat Bildung eine zentrale Beratungsstelle auf, die aus Mitteln des Qualitätspakts Lehre finanziert wird.

„Ich möchte zusammen mit den Ratsuchenden praxisnahe Lösungen für ihre Probleme finden“, beschreibt die gebürtige Hoyerswerdaerin das Ziel ihrer Arbeit. Sie nutzt dafür das systemische Konzept: „Das bedeutet, dass ich bei jedem Anliegen auch das System, in dem sich die Person bewegt, betrachte. Ich setze also das Problem in Bezug zu den äußeren Umständen.“

Das Wissen dazu sammelte Jakisch am Sozialwissenschaftlichen Fortbildungsinstitut des Zentrums für Forschung, Weiterbildung und Beratung an der Evangelischen Hochschule Dresden. Neben ihrem Magister-Studium in Evangelischer Theologie und Philosophie bildete sie sich dort zur Systemischen Therapeutin weiter.

Nach ihrem Studium arbeitete Maria Jakisch zunächst in der Sächsischen Landesstelle für Frauenbildung und Projektberatung. Anschließend half sie in Moritzburg unter anderem ehemaligen Alkohol- und Drogenabhängigen dabei, sich wieder in den sozialen und beruflichen Alltag zu integrieren. Seit März dieses Jahres nimmt sich die Therapeutin nun den Problemen der Freiburger Studenten an. „Mein langfristiges Ziel ist es, die Beratungsstelle unabhängig von meiner Person zu etablieren.“ (si)



Wechsel im Justizariat

Madlen John

Seit 1. August ist die Leipziger Jura-Absolventin Madlen John neue Justiziarin der Bergakademie. Sie ist die Nachfolgerin von Christian Krug, der als neuer Abteilungsleiter für Personaleinzelangelegenheiten ins Personaldezernat wechselt. Hier gehört unter anderem die personenbezogene Vertragsgestaltung zu seinen Aufgaben. Krug erfüllt weiterhin die Funktion des Berufungsbeauftragten. Madlen John studierte in Leipzig Rechtswissenschaften und absolvierte ihr Referendariat, die praktische juristische Ausbildung, am Landgericht Leipzig. An der Bergakademie kümmert sie sich nun um Fragen des Zivil- und Verwaltungsrechts. „Ich freue mich darauf, Projekte an der Bergakademie rechtlich zu betreuen und meine Erfahrungen aus der sächsischen Verwaltung einzubringen“, erzählt die gebürtige Frankenbergerin. (cr)



Möglichkeiten des E-Learning aufzeigen

Aline Bergert und Thomas Dietze, Medienzentrum

Für alle Fragen rund um den Einsatz neuer Medien in Lehre und Forschung stehen ab sofort Aline Bergert und Thomas Dietze bereit. Die gebürtige Chemnitzerin Bergert koordiniert seit Anfang Juli Projekte zum Lernen mit elektronischen und digitalen Medien. Gemeinsam mit Thomas Dietze, der aus Freiberg stammt, will sie die Nutzung des E-Learnings universitätsweit ausbauen. „Es geht uns dabei nicht darum, die Lehre komplett zu virtualisieren“, erklärt Bergert, um eine mögliche Befürchtung zu entkräften. „Wir stellen uns vielmehr die Frage, was generell gute Lehre ist und welche Möglichkeiten das E-Learning bietet, um sie gezielt zu verbessern.“

Die Diplom-Berufspädagogin und Teletutorin, die von 2003 bis 2008 an der TU Dresden studiert hat, bringt dafür sowohl Erfahrungen in der Hochschullehre als auch Wissen aus ihrer dreijährigen Forschungs- und Koordinationstätigkeit am Zentrum für technologiegestützte Bildung der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg mit. Unterstützung für ihre Arbeit findet Bergert beim ausgebildeten Mediengestalter und Medientechniker Thomas Dietze. Vor seinem Engagement an der TU Bergakademie Freiberg arbeitete der passio-

nierte Schlagzeuger als Kameramann und Produzent unter anderem für den öffentlich-rechtlichen sowie den privaten Rundfunk. 2009 schloss er sein Studium an der Hochschule Mittweida ab. In Freiberg setzen die beiden nun das gesammelte Wissen um. Sie möchten dabei vor allem die Hemmschwelle vieler Dozenten bei der Nutzung der neuen Lehrmethoden und -mittel abbauen. Dafür richten Bergert und Dietze aktuell die neue Koordinationsstelle E-Learning ein. Bei Fragen rund um die Nutzung der sächsischen E-Learning-Plattform OPAL (Online-Plattform für Akademisches Lehren und Lernen), der multimedialen Gestaltung von Lehr- und Lernmaterialien sowie der Umsetzung handlungsorientierter E-Learning-Szenarien gibt es somit ab sofort unter Aline.Bergert@mz.tu-freiberg.de kompetente Unterstützung. (si)



IMPRESSUM

Herausgeber: TU Bergakademie Freiberg

Redaktionsleitung: Cornelia Riedel (cr)

Redaktion: Simon Schmitt (si),

Torsten Mayer (tm)

Satz: Jasmin Bittner

Fotos: TU Bergakademie Freiberg, Eckardt Mildner, Armin Burkhart, Thomas Dietze, Michael Fischer-Art, Lutz Weidler

Druck: Medienzentrum der TU Bergakademie Freiberg

Anschrift der Redaktion:

TU Bergakademie Freiberg

Pressestelle

Akademiestraße 6

09599 Freiberg

E-Mail: presse@zuv.tu-freiberg.de